

## **SUSANNE HOFER: *as it happens***

**Einzelausstellung**  
**Kunst im Trudelhaus, Baden**  
**26. April bis 23. Juni 2024**

**Dialogischer Ausstellungsrundgang: Susanne Hofer im Gespräch mit Bruno Z'Graggen, Kurator VIDEO WINDOW, Zürich**

Bruno Z'Graggen (BZ)

Das Trudelhaus gilt architektonisch als ein einzigartiger und herausfordernder Ausstellungsort für zeitgenössische Kunst. Es zeichnet sich aus durch die turmhafte Struktur, bei welcher die Geschosse und Räume übereinander angeordnet sind, verbunden durch Treppen. Es bestehen keine horizontalen räumlichen Querbezüge und Durchblicke, wie dies normalerweise bei Ausstellungsorten für zeitgenössische Kunst der Fall ist.

Du hast dich auf diesen speziellen Ort eingelassen. Und es ist dir gelungen, uns eine wundervolle und hoch poetische Ausstellung zu präsentieren. Du bespielst das ganze Haus von oben bis unten souverän. Auf jedem Stockwerk hältst du Überraschungen bereit.

Was hat Dich gereizt und künstlerisch interessiert, hier eine Einzelausstellung zu realisieren?

Susanne Hofer (SH)

Grundsätzlich ist es schlichtweg ein Geschenk für eine Künstlerin, ein ganzes Haus bespielen zu dürfen. Weiter gibt es für mich an sich keine uninteressanten Orte, da es ein wichtiger Teil meiner langjährigen künstlerischen Praxis ist, mich auf unterschiedlichste Situationen einzulassen und ortsspezifisch zu arbeiten. Je spezieller der Ort, desto spannender wird für mich die Herausforderung.

Am Trudelhaus hat mich einerseits die Lage interessiert, diese steile Hanglage mit dem Ausblick über den tiefen Einschnitt der Limmat. Andererseits finde ich die von dir angesprochene Architektur mit den ungewöhnlich übereinander geschachtelten Räumen inspirierend. Sie pushte mich, konzeptionelle Überlegungen anzustellen und Lösungen finden.

BZ

Kannst du uns bitte die spezielle vertikale Struktur des Hauses kurz schildern?

SH

Das Trudelhaus befindet sich am Rand der Altstadt von Baden. Der Ausstellungsraum, wie er heute besteht, wurde 1969 in die historische Bausubstanz eingefügt, sozusagen als Gerüstkonstruktion in die Hülle gesetzt. Er ist visuell und akustisch durchlässig. Man sieht auf der Seite durch einen Spalt von oben bis unten und hört auch die Geräusche aller Stockwerke. Das Publikum besucht die Ausstellungen über einen Treppenparcours.

BZ

Wie viele Geschosse zählt das Trudelhaus und wo befindet sich der Eingang?

SH

Die Eingangsfrage ist eine gute Frage, die ab und zu gestellt wird wegen der Hanglage und des unteren Zugangs. Für die aktuelle Leitung des Trudelhauses und meine Ausstellung liegt er oben. Zum Eingang und Empfang gelangt man von der davorliegenden Kirche über eine schmale Brücke und drei Treppenstufen hinunter. Dieses Niveau bildet das «Erdgeschoss»; darüber liegt ein estrichähnliches Dachgeschoss. Unter dem «Erdgeschoss» befindet sich ein «1. UG», gefolgt vom «2. UG».

BZ

Gerne möchte ich dich nun zu deinen konzeptionellen Überlegungen der Ausstellungsinszenierung und des Ablaufes befragen. Gute Ausstellungskonzepte basieren wie Theaterstücke, Literatur und Film auf einer Dramaturgie und Narration, allerdings mit wesentlichen Unterschieden im Verhältnis von Zeit-, Orts- und Raumbezug. Wie lauten deine entsprechenden Überlegungen dazu?

SH

Meine Videoarbeiten und -installationen weisen oft einen örtlichen Raum- und Kontextbezug auf. Wenn du Theater erwähnst, passt das sehr schön. Du triffst damit etwas Wesentliches meiner Präsentationsweise trotz aller Verschiedenheiten der beiden Bereiche.

Die Idee meines Ausstellungskonzepts im Trudelhaus basiert auf der Vorstellung des Eintauchens in ein Kunstwerk. Ich möchte dem Publikum die Gelegenheit bieten, das turmhafte Haus als eine Installation mit Bühnen auf den Etagen zu erfahren. Die «Akte» des «Theaterstücks» sind gleichzeitig inszeniert, nicht zeitlich nacheinander auf derselben Bühne wie im realen konventionellen Theater. Hier zirkuliert das Publikum gewissermassen parcourshaft und vertikal von Akt zu Akt. Gleichzeitig weiss es, dass es jederzeit auf alle Bühnen zurückkehren kann, am Schluss auch muss.

Anders als an den meisten Ausstellungsorten wird hier die Bewegung des Publikums und dessen Eintauchen in die installativen Werke umso bewusster vollzogen, als sich die Leute diese physisch mit einer kleinen Anstrengung über den Treppenparcours erschliessen.

Weiter sind mir auch die Blickrichtungen bedeutsam: zuerst von Innen nach Aussen, hinaus in die Landschaft; am Ende richtet sich der Blick umgekehrt von Aussen nach Innen, in das Interieursetting der *Wohnmaschine*.

BZ

War etwas besonders wichtig für deine Dramaturgie?

SH

Ein zentraler Faktor für die Dramaturgie spielt die erwähnte akustische Durchlässigkeit im Gebäude, die ich gezielt nutze. Bereits im EG nimmt man den Ton der Arbeit *Wohnmaschine* im 2. UG wahr als ein Gerumpel, sage ich einmal salopp. Diese seltsam anmutenden Geräusche aus dem Untergrund schaffen unweigerlich eine gewisse Unruhe und rätselhafte Irritation im ganzen Haus bis hin zu einer erheblichen Störung je nach Sensibilität des Publikums. Sie erzeugen bei den Besucher:innen eine spannungsvolle Neugierde mit Sogwirkung. Je weiter man hinabsteigt, desto lauter werden die Geräusche. Das Rätsel löst sich beim Betreten des letzten Raumes auf. Es ist das einzige Werk in der Ausstellung, die über Ton verfügt.

BZ

Lass uns den Parcours hier im Erdgeschoss beginnen.

SH

Die Ouvertüre bildet *as it happens*. Die Arbeit verleiht der Ausstellung den Titel und beinhaltet zugleich deren Leitmotiv. Es handelt sich um eine Projektion, eine zweiteilige, räumlich abgestufte Videoinstallation, die vom Boden bis an die Decke reicht.

Die Auftaktsetzung rührt von Überlegungen her bezüglich der Hanglage und Stockwerkstruktur des Hauses. Ich empfange das Publikum nach dem Gang über die Eingangsbrücke frontal mit einem Horizontmotiv und lenke den Blick der Eintretenden illusionshaft wieder nach aussen Richtung Limmat. Wir sehen einen ruhigen weiten Meereshorizont mit blauem Himmel. Einerseits löst das Bild Sehnsucht aus. Andererseits wird die Ruhe von Zeit zu Zeit unerwartet von einer turmhohen Welle voller weisser Gischt jäh unterbrochen, die den Raum zu überfluten scheint. Der geloopte Kreislauf involviert das Publikum unweigerlich durch den immersiven Charakter der Präsentation.

BZ

An dieser Stelle drängt sich mir die Frage nach der Titelsetzung auf mit *as it happens*?

SH

Der Titel beinhaltet eine metaphorisch tieferreichende Bedeutung. Ich verstehe diesen wie gesagt auch als Leitmotiv. Die Szenerie kann über das Landschaftsmotiv hinaus gleichsam als Sinnbild für unser Leben gelesen werden: Einem Kreislauf von ruhigen harmonischen Phasen, in welchen unvorhersehbare Ereignisse einbrechen, die ähnlich einer Naturgewalt eine existenzielle Wucht entwickeln und unzählige Unbillen in sich tragen. Wir verspüren zum einen Freude und Zufriedenheit, zum anderen Ohnmacht und ein Ausgeliefertsein, *as it happens...*

BZ

Neben der grossen Videoinstallation sind zwei weitere Videos zu sehen. Kannst du uns diese bitte kurz beschreiben und den Zusammenhang erörtern?

SH

Bei den drei Werken handelt es sich um solche, die sich um das Meer und den Meereshorizont drehen und bei meinem Atelleraufenthalt 2023 in Genua entstanden.

Die Arbeit links vom Empfang heisst *Tramonto* (Sonnenuntergang). Hier interessierten mich das Aufeinandertreffen von drei Bild- und Zeitebenen. Zu sehen ist ein Gebäude im Hafen von Genua im Abendlicht: das leerstehende baufällige Getreidesilo Hennebique als solches, das fassadenfüllende Plakat mit der Visualisierung des renovierten Gebäudes und das filmhaft projizierte, natürliche Licht- und Schattenspiel des Hafentreibens darauf.

Das Video gegenüber heisst *gaukeln*. Die Aufnahmen dafür entstanden im Forte Monteratti oberhalb Genuas. Ein prächtiger, ursprünglich der militärischen Verteidigung dienender Blick auf die Stadt und das Meer bietet sich uns von dort. Ich bin die gesamte Länge des Gebäudes abgeschritten entlang den Fensteröffnungen. Durch die verkürzende Montage der Aufnahmen entsteht eine wiegende Bewegung. Die solide für Jahrhunderte gebauten ummauerten Öffnungen beginnen zu tanzen und erwecken den Eindruck von Theaterkulissen.

BZ

*As it happens* ist eine Beamerprojektion, die beiden anderen Videos sind auf Flatscreens wiedergegeben. Welche formalen Präsentationsüberlegungen stehen dahinter?

SH

Vor allem räumliche Gegebenheiten führten mich zu diesem Setting. Der Fokus liegt auf *as it happens*. *Tramonto* könnte ich mir in einem anderen Kontext auch als Beamerprojektion vorstellen. Die Präsentationsformen der Arbeiten können variieren. *Tramonto* und *gaukeln* funktionieren hier wie malerische Tafelbilder und erzeugen eine zusätzliche Bedeutungsschicht auf der formalen Ebene, nicht zuletzt aufgrund der Flatscreenrahmen.

BZ

Mir kommt neben Malerei auch noch Fotografie in den Sinn, dir nicht?

SH

Doch! Ich werde von Leuten bei vielen meiner Werke darauf angesprochen. Diese würden wie bewegte Fotografie anmuten. Das kann ich nachvollziehen. Ich bewege die Kamera bei den Aufnahmen selten. Meistens beobachte ich eine Szenerie im öffentlichen Raum oder in der Natur mit einer fixen Kameraeinstellung. Mich interessieren die auf den ersten Blick unscheinbaren Phänomene und kleinen Veränderungen in der Realität.

BZ

Lass uns zu den anderen Räumen aufbrechen. Weshalb beziehst Du den Dachstock mit ein, der nicht als Ausstellungsraum gedacht ist, und was sehen wir dort?

SH

Ein überraschender Effekt hier im EG besteht darin, dass die Installation *as it happens* begangen werden kann. Sie weist durch die schichtenhafte räumliche Abstufung in der Mitte des Meeres eine

unerwartete Lücke auf. Neugierige Besuchende entdecken diese, können darin mit ironischem Effekt verschwinden und finden die Dachstocktreppe vor.

Der estrichhafte Dachstock dient vor allem zur Aufbewahrung. Bei der Besichtigung des Hauses löste er bei mir Imaginationen von verborgenen Schätzen und Geheimnissen aus. Dadurch inspiriert, wollte ich diesen Raum in der Ausstellung unbedingt miteinschliessen.

*On solid ground* funktioniert wie eine kleine sublimale Preziose. Die Installation zeigt einen runden Ausschnitt im Central Park In New York mit Menschen von oben aufgenommen, die auf der Wiese chillen. Die Szenerie wirkt reliefartig, weil sie auf verstreute funkelnde Salzhügel auf dem Estrichboden projiziert ist, was ich auch schon mit Zucker tat. Sie wirkt als Illusion und zeigt eine paradieshaft entrückte Insel des Glücks voller Harmonie. Der eingebaute Loop hält die Zeit an. Gleichzeitig trägt sie angesichts der Vergänglichkeit eine melancholische Fragilität und auch traumhafte Züge in sich.

BZ

Nun bewegen wir uns hinunter in Richtung 1. UG. Wir durchschreiten das EG auf die Treppe zu, die ins mittlere Geschoss führt. An der Seitenwand von *as it happens* erblicken wir die kleinteilige Arbeit *sea level*.

SH

*Sea level* besteht aus insgesamt 80 Videostills mit Meereshorizonten, die ich in und um Genua zu unterschiedlichen Tageszeiten und Wettersituationen filmte. Die Bilder zeigen Momentaufnahmen des ruhigen Meeres. Ich habe diese so angeordnet, dass sich die jeweiligen Horizonte zu einer langen Horizontlinie über die einzelnen Stills hinaus fortsetzen. Die Horizontlinien sind in den Frames der Stills auf unterschiedlichen Höhen. Deshalb erzeugt das Zusammenfügen der Bilder eine wellenförmige Bildcollage. Eine Auswahl der Videostills sehen wir hier, die andere eine Etage tiefer. Sie führen an beiden Orten wie ein roter Faden wegweisend zur Treppe hin. Der Horizont hier entspricht auch demjenigen von *as it happens*.

BZ

Beim Eintreten in den mittleren Raum erblicken wir die raumfüllende Videoinstallation *all tomorrow's parties*. Wie ist dieses Werk aufgebaut?

SH

*All tomorrow's parties* besteht aus einer Projektion auf schmale Papierstreifen, die gleichmässig im Raum verteilt sind, von der Decke auf den Boden führen und eine waldhafte Illusion erzeugen. Die versetzte Hängung führt dazu, dass die Projektion auf alle Bildstreifen trifft und einen Schattenwurf auf die Wände erzeugt.

BZ

Auf den ersten Blick ist schwer erkennbar, was projiziert wird. Erst wenn man sich Zeit nimmt, erschliesst sich das Bild. Was sehen wir?

SH

Die Aufnahme zeigt einen Bauzaun. Daran hängen Fetzen, abgerissene Klebebänder und Flyer, die auf vergangene Parties und Events hinweisen. Der Zaun ist damit üppig bestückt.

BZ

Wo bist du auf diesen Bauzaun gestossen?

SH

Ich habe den Zaun am Alexanderplatz in Berlin entdeckt. Dieser bot für mich als Ganzes ein attraktives Bild. Es war ein sonniger Nachmittag mit viel Wind. Die Bänder- und Flyerstücke flatterten stark im Sonnenlicht.

BZ

Wenn man auf diesen Papierwald blickt, sieht man, dass die Streifen lichtdurchlässig sind und die Projektion von beiden Seiten lesbar ist.

SH

Der Raum, in dem wir uns im 1. UG befinden, ist ein Durchgangsraum, von zwei Seiten zugänglich. Mir war wichtig, eine Installation zu schaffen, die von überall betrachtet werden kann; man darf vorsichtig mitten durch den Wald schreiten, wenn man will. Dann zeichnet sich die Projektion auch auf dem eigenen Körper ab. Ich beziehe das Publikum mit ein.

BZ

Weiter sehen wir einen Schattenwurf auf zwei Wandseiten.

SH

Das Bild wird aufgefächert auf die hängenden Papierstreifen, zugleich streifenweise auf die Wand. Auf der Wand wechseln sich Bild- und Schattenstreifen ab. Damit wird eine kaleidoskopartige Raumillusion erzeugt. Der Raum erscheint zudem grösser.

BZ

Könntest du abschliessend den Titel *all tomorrow's parties* erörtern? Worauf bezieht er sich?

SH

Ich beziehe mich auf den gleichnamigen berühmten Songtitel von 1966 der Kultband Velvet Underground mit Lou Reed, John Cale u.a., geschrieben von Reed, gesungen von der Starsängerin Nico. Die Band war eng verknüpft mit Andy Warhol's Factory in New York. Es ist ein melancholischer Song. Dieser erzählt von der Vergänglichkeit schöner Momente. Kaum hängen diese Partyflyers, sind die Parties schon wieder vorbei. Ereignisse stehen bevor und verstreichen, *as it happens...*

BZ

Gibt es eine Version der Arbeit, in welcher der Song zu hören ist?

SH

Nein, eine solche Version existiert nicht. Die Installation weist keinen Ton auf. Allerdings fand hier im Papierwald am 26. Mai ein grossartiges Solokonzert des Jazzmusikers Marco Käppeli (dr/perc) statt.

BZ

Wir sehen beim Passieren der Rückwand den zweiten Teil von *sea level*, die wie oben wieder die Horizontlinie des Meeres abbildet in wellenartiger Collage. Lass uns in das 2. UG hinuntersteigen.

Dieses besteht aus einem arenahaften Atrium, halbrund abgestuft weist es drei freistehende Säulen im Raum auf. Wir sehen die Installation *Wohnmaschine* als einen Aufbau mit Kartonschachteln in unterschiedlichen Grössen, worauf Videos projiziert sind. Kannst du uns bitte die Idee der Installation schildern?

SH

Ich wollte diese stufenförmige Atriumarchitektur nutzen und mit gebrauchten Verpackungsschachteln eine bühnenhafte Szenerie setzen, die in dieser Architektur besteht und eine Innenraumsituation bildet. Auf jeder Schachteloberfläche läuft gleichzeitig ein kurzes Video in unterschiedlicher Länge, die meisten mit Ton. Die Installation soll zum Verweilen und Beobachten einladen.

Sie bezieht sich als Ganzes auf den Begriff der *Wohnmaschine* von LeCorbusier: eine immense Unité d'habitation, ein moderner Wohnhaustyp, der viele Menschen beim Wohnen vereinigt und über ein funktionales Wohnraumsetting verfügt, wo kaum etwas kaputt gehen kann. Bei mir ist alles anders. Meine Installation karikiert mit viel Ironie den Begriff von LeCorbusier.

BZ

Was sehen wir auf den Projektionen?

SH

Wir sehen eine präzise montierte assemblagehafte Abfolge aus örtlich und zeitlich verschiedenen Situationen, die insgesamt 15 Minuten dauert. Es handelt sich um geloopte Aufnahmen von Interieurs, Einrichtungsgegenstände oder um Blicke nach draussen. Es sind beispielsweise Fragmente enthalten von Orten, an denen ich gewohnt habe, von einem Abbruchhaus und einem ehemaligen Hotel. Weiter sind eine Lampe, diverse Putzmittel und Flaschen zu sehen, die umkippen und wieder aufstehen, nicht zu vergessen, die aus den Angeln gehobenen Türen oder ein Lavabo, die krachend runterfallen und flugs wieder auferstehen. Die eingebauten Loops halten die Aktionen unablässig in Gang.

Das Gesamtbild mutet als schrilles Innenraum-Panoptikum an mit komikhaften und surrealen Szenen. Es scheint, wie wenn ein Poltergeist wirken würde oder die Gegenstände Akteure wären. Was geschieht wohl in den Wohnräumen während unserer Absenzen? Bleibt es tatsächlich so ruhig, wie wir meinen?

BZ

Die Arbeit lebt stark von der engen Verbindung zwischen Bild und Ton. Kannst du uns bitte etwas zur Bedeutung des Tons sagen?

SH

Beim Ton handelt es sich überall um Originalton. Das Zusammentreffen des Tons erfolgt zufällig, weil die einzelnen Videos unterschiedlich lang sind. Es entsteht eine Art von Kakophonie. Allerdings besitzen nicht alle Videos auch Ton.

BZ

Könnte man angesichts der vielen Zufälligkeiten in der *Wohnmaschine* zum Abschluss des Rundganges den Bogen nach oben an den Anfang schlagen zu *as it happens*?

SH

Ja, absolut. *As it happens* bezeichnet Geschehnisse, die wir nicht beeinflussen können. Dieser Gedanke ist hier auch enthalten. Die meisten der gezeigten Gegenstände und Orte existieren nicht mehr und mussten etwas Neuem Platz machen. Es scheint, wie wenn sie von einer gewaltigen Welle weggespült wurden, ohne Spuren und Erinnerungen zu hinterlassen.

BZ

Vielen Dank für die schöne Ausstellung und den interessanten Rundgang.

### Interview

4. Juni 2024, Trudelhaus, Baden, geführt von Bruno Z'Graggen mit Susanne Hofer  
Redaktion: Bruno Z'Graggen

VIDEO WINDOW

VIDEO WINDOW funktioniert als nomadisierende Plattform mit dem Ziel, aktuelle Videokunst im In- und Ausland diskursiv zu vermitteln in diversen Formaten wie Einzelscreenings, thematischen Reihen und Programmen oder Ausstellungen, begleitet von Künstlergesprächen. Die Plattform besteht seit 2012, geführt von Bruno Z'Graggen, Zürich (siehe: [brunozgraggen.ch](http://brunozgraggen.ch)).